

Buchbesprechungen

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 59 (2010) 2, S. 160-166

urn:nbn:de:bsz-psydok-49729

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de
Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

BUCHBESPRECHUNGEN

Cramer, B. (2008). **Bist du jetzt ein Engel? Mit Kindern über Leben und Tod reden.** Tübingen: dgvt-Verlag, 304 Seiten, 32,- €.

Sterben und Tod sind Themen, mit denen Kinder im Alltag immer wieder konfrontiert werden und mit denen sie sich folglich auch gedanklich auseinandersetzen. Dabei suchen sie Hilfestellung und emotionale Unterstützung bei erwachsenen Bezugspersonen, die oftmals selbst keine gültigen Antworten auf die gestellten Fragen haben. Bisweilen ist das Gespräch mit Kindern über Leben und Tod auch die Aufgabe professioneller Helfer z. B. im Kontext einer Psychotherapie. Das vorliegende Buch bietet Fachleuten und Laien gleichermaßen Hilfestellung, um mit Kindern über existenzielle Fragen zu sprechen und Kindern aufrichtige und zugleich hilfreiche Antworten zu geben.

Die Autorin beschreibt, gestützt auf eigene kindertherapeutische Arbeit entwicklungsstandbezogene Vorstellungen, die Kinder mit Sterben und Tod verbinden, und weist auf die Wichtigkeit altersangemessener Antworten hin. Dabei plädiert sie dafür, das Thema behutsam auch ohne aktuellen Anlass anzusprechen. Wichtiges Ziel ist es dabei, dem Kind zu vermitteln, dass Sterben untrennbar zum Leben dazugehört und dass Tod ein unwiderruflicher Zustand ist, der mit Verlust und Trauer einhergeht, aber auch Qualitäten von Trost und Bewältigung impliziert. Psychologisch wichtiger als die Vermittlung bestimmter Glaubensansichten zur Frage, was nach dem Tod kommt, ist die Vermittlung einer bejahenden Einstellung. Daher sollte der Erwachsene in der Lage sein, die mit Sterben und Tod verbundenen eigenen Ängste und Unsicherheiten auszuhalten, um angemessen auf den kindlichen Verarbeitungsprozess eingehen zu können. Ein eigenes Kapitel ist daher der Gesprächsführung gewidmet, wobei keine psychotherapeutischen Techniken vermittelt werden. Es wird vielmehr auf Möglichkeiten eines behutsamen Gesprächsverhaltens hingewiesen, wie sie im Prinzip von jedem umgesetzt werden können.

Aus der Vielzahl von Methoden, die bei der Thematisierung von Sterben und Tod mit Kindern zum Einsatz kommen können, weist Cramer insbesondere auf Bilderbücher als geeignetes Medium hin. Sie zeigt Möglichkeiten, wie diese bei Kindern aller Altersstufen zum Einsatz gebracht werden können. Dazu werden Gestaltungsmerkmale und Themenschwerpunkte von Bilderbüchern abgehandelt und jeweils an Beispielen (Textpassagen und Illustrationen) veranschaulicht. Es ist ratsam, sich zunächst selbst eingehend mit den einzelnen Bilderbüchern und den darin explizit und implizit gemachten Aussagen zu beschäftigen, bevor an einen Einsatz als Gesprächsanlass für Kind gedacht werden kann. Im Anhang wurden mehr als 180 Bilderbücher zum Thema zusammengestellt und zu verschiedenen Gesichtspunkten kommentiert, was es ermöglicht, gezielt nach Büchern zu suchen, die bestimmten Anforderungen genügen (Altersbezug, thematische Valenzen), auch wenn es teilweise mühsam ist, die entsprechenden Bücher im Handel zu bekommen.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 59: 160 – 166 (2010), ISSN 0032-7034
© Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen 2010

Andere methodische Zugänge werden im vorliegenden Buch auch behandelt, aber wesentlich knapper dargestellt. Insbesondere zum therapeutischen Malen und zur Anfertigung individueller therapeutischer Geschichten werden aber auch nützliche Hinweise gegeben. An mehreren Fallbeispielen aus der klinischen Praxis werden anschließend mögliche Vorgehensweisen dargestellt. Diese hier beschriebene Vorgehensweise ist aber eher in eine professionelle Vorgehensweise zu implementieren, zumal das Buch nicht auf die Anforderungen hinweist, die der Umgang mit komplizierter oder traumatischer Trauer an den Helfer stellt.

Das vorliegende Buch regt zur eigenen Auseinandersetzung mit Sterben und Tod an und kann dazu beitragen, sich auf Gespräche über existenzielle Themen mit Kindern vorzubereiten. Es bietet einen breiten Überblick über verfügbare Bilderbücher und ist gut verständlich geschrieben. Es ist sehr ansprechend gestaltet und ist nicht zuletzt wegen der reichhaltigen Bebilderung trotz des traurigen Themas eine kurzweilige Lektüre. Im Vordergrund des Buches steht die Wissensvermittlung über Sterben und Tod, während die Unterstützung bei der emotionalen Verarbeitung etwas im Hintergrund bleibt. Auch hätten die kritischen Anmerkungen zu einigen der erwähnten Bilderbücher durchaus pointierter ausfallen können.

Dieter Irblich, Auel

Seidel, C. (2007). **Leitlinien zur Interpretation der Kinderzeichnung.** Lienz: Journal, 889 Seiten, 45,- €.

Seidel legt ein sehr umfangreiches Buch vor, das so ansprechend aufgemacht ist, dass es zum sofortigen Blättern, Ansehen und Lesen einlädt. Schon das erste Betrachten zeigt, dass sie sich mit Wahrnehmung und Motivation auskennt. Die Kapitel sind durch farbliche Markierungen gekennzeichnet, die Darstellungen sind übersichtlich, was sie erläutert, ist durch zahlreiche Abbildungen belegt. Im Vorwort gibt sie für unterschiedliche Lesergruppen (interessierte Laien, Eltern, Therapeuten etc.) Anregungen, welche Kapitel für sie besonders relevant sind.

Sie beginnt das Buch mit der Darstellung ihres theoretischen Hintergrundes, dem Konzept Piagets und spezifiziert es bezüglich der Zeichenentwicklung von Kindern. Sie deutet hier schon den entscheidenden Unterschied an, der im nächsten Kapitel vertieft wird: Die Stufe 4 der formalen Operationen ist nur bei einem kleinen Teil von Jugendlichen zu finden, unterschiedliche Denkstile spielen eine Rolle, und bei Zeichnungen von Jugendlichen sind geplante Zeichnungen das entscheidende Merkmal.

Ihren modifizierten Ansatz stellt die Autorin sehr detailliert da, bezieht viele empirische Untersuchungen, ihre eigenen Erfahrungen und Aspekte der Kunst mit ein. Die verschiedenen Merkmale der einzelnen Entwicklungsstufen sind durch Kinderzeichnungen belegt und für den Leser sofort nachvollziehbar. Ergänzende Zeichnungen hochbegabter Kinder machen das Buch einzigartig, weil es den Schwerpunkt nicht allein auf Entwicklungsdefizite legt, sondern die ganze Bandbreite der Möglichkeiten darlegt.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit acht Bereichen von emotionalen Zeichen, die Kinderzeichnungen aufweisen können und u. a. anhand von Zeichnungen von Kindern mit ADHS erläutert werden. Seidel weist hier immer wieder darauf hin, dass sie nur im Zusammenhang einer umfassenden Diagnostik gedeutet werden dürfen. Zeichnungen eignen sich zur Hypothesenbildung im Sinne eines Screeningverfahrens und setzen klinisch-psychologische Erfahrung voraus. Die Autorin hat eigene Leitlinien zur Analyse der Entwicklungsmerkmale und emotionalen Zeichen aufgestellt, legt sie ausführlich und gut nachvollziehbar dar und lädt durch ihre Fallbeispiele Leser zum Einüben ein. Sie bezieht sich u. a. auf den Mann-Zeichen-Test mit quantitativer Analyse nach Koppitz.

Fallbeispiele aus der Klinischen Psychologie erläutern, wie die Zeichenentwicklung eingebettet ist in die Gesamtentwicklung. Chronische Erkrankungen und besonders auch neurologische Störungen oder Sinnesstörungen schlagen sich selbstverständlich auch in den Zeichnungen der Kinder nieder. Hier sind ihre Langzeitstudien und spätere Berichte von Betroffenen oder Eltern und die Zeichnungen von Kindern mit Asperger-Autismus besonders beeindruckend.

Seidel vertritt einen ganzheitlichen Ansatz in der therapeutischen Begleitung von Kindern. Sie selber ist geprägt von Frostig, deren ressourcenorientiertes Förderkonzept von Kindern mit Wahrnehmungsstörungen sie einschließlich der neuen Überarbeitungen vorstellt. Es geht sowohl um Prozessdiagnostik als auch um ganzheitliche Therapie, die verschiedene Bereiche mit einbezieht (z. B. Spiel- und Maltherapie, motorische Übungen), deren Wirkfaktoren empirisch nachweisbar sind. Es wird eng mit Eltern und der Schule zusammengearbeitet. Auch hier sind die ausführlichen Fallbeispiele lesens- und sehenswert. Ergänzend folgt ein Kapitel mit den am häufigsten gestellten Fragen zu Kinderzeichnungen – ebenfalls wieder gut gegliedert und auch für Zielgruppen (Eltern, Therapeuten, alle, die mit Kindern malen) differenziert gekennzeichnet. Alle im Buch behandelten Testverfahren und Seidels eigene Leitlinien werden in einem Extrakapitel übersichtlich und benutzerfreundlich zusammengestellt. Und um es perfekt zu machen, hängt sie noch Auszüge aus Klassifikationsschemata für die erwähnten Entwicklungsstörungen an.

Für alle, die beruflich oder privat mit Kinderzeichnungen zu tun haben, ist dies ein absolut empfehlenswertes Buch – zum Nachschlagen, zum Erarbeiten der Analysen von Kinderzeichnungen, zum Betrachten der Zeichnungen. Es ist für Diagnostiker, Therapeuten und alle, die sich mit Kunst beschäftigen, gleichermaßen geeignet. Ein Bilderbuch im besten Sinne des Wortes.

Charlotte v. Bülow-Faerber, Ilsede

Bünder, P., Sirringhaus-Bünder, A., Helfer, A. (2009). **Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 404 Seiten und eine DVD, 39,90 €.

Bei der „Marte-Meo-Methode“ handelt es sich um einen videogestützten Beratungsansatz, der in den späten 70er Jahren in den Niederlanden entwickelt wurde. Er findet in den

letzten Jahren auch in Deutschland in Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen und Frühförderzentren mehr und mehr Interesse. Um sich über die Methode zu informieren, war man jedoch bisher auf im Eigendruck erschienene Bände von M. Aarts, der erfahrensten Vertreterin des Ansatzes, oder „graue“ Literatur aus Fortbildungskursen angewiesen. Die Autoren – ausgewiesene Experten in der Methode – haben diese Lücke nun mit diesem umfangreichen Lehrbuch zur Marte-Meo-Methode geschlossen.

Der Leser erhält zunächst einen Eindruck von der Entstehungsgeschichte und dem theoretischen Hintergrund der Methode. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Beobachtungsfähigkeit von Eltern in Alltagssituationen, um Bedürfnisse und Intentionen ihres Kindes zu erkennen und angemessen zu beantworten, bzw. seine Kompetenzen fördern zu können. Dabei bedient sich der Berater des gemeinsamen Besprechens von Videoaufzeichnungen aus dem Alltag der Familie und sensibilisiert sie für die Momente, in denen positive Verhaltensansätze der Kindes benannt und bestärkt, Dialoge entwickelt und wie angemessene Lenkungen und Grenzen gesetzt werden können. Er setzt dabei in vorbildlicher Weise auf die Ressourcen und intuitiven Fähigkeiten der Eltern. Diese Beschreibung zeigt schon, dass der Ansatz viele Gemeinsamkeiten mit anderen entwicklungspsychologischen und kommunikationsorientierten Beratungskonzepten hat, wie sie z. B. von Ute Ziegenhain, Mechthild Papoušek oder George Downing und ihren Mitarbeitern vermittelt werden.

Was dieses Lehrbuch aber besonders auszeichnet, ist die Fülle der praktischen Hinweise zur Anwendung der Methode im Alltag, die differenzierten Überlegungen zur Indikation und die Berücksichtigung systemischer Aspekte bei der Verwendung in unterschiedlichen Beratungskontexten und Institutionen. So erhält der Leser z. B. genaue Informationen, wie eine erste Videoaufzeichnung gestaltet werden sollte, wie das Gespräch über das Video eingeleitet und strukturiert werden kann. Er findet eigene Unterkapitel zu spezifischen Aspekten der Arbeit mit alleinerziehenden Eltern, Pflegefamilien oder Multiproblemfamilien, zur Arbeit mit Kindern mit unterschiedlichen Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen, zur Anwendung in ambulanten Arbeitsfeldern der Jugendhilfe (z. B. sozialpädagogische Familienhilfe oder Beratung von Erziehern in Kindertagesstätten), in der Heimerziehung und Kinder- und Jugendpsychiatrie. Auch die besonderen Erfordernisse der Arbeit mit Eltern von Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen, autistischen Störungsbildern sowie der Einsatz der Methode in der Frühförderung werden ausführlich behandelt. Vieles in diesen Kapiteln ist dabei im Prinzip nicht neu, aber doch gut zusammengefasst – und vor allem immer wieder mit ausführlichen Fallbeispielen illustriert, so dass sich der Leser wirklich ein Bild machen kann, wie die Methode verwendet und in ein umfassendes Beratungskonzept eingebettet werden kann.

Abschließend werden Möglichkeiten der Weiterbildung in der Marte-Meo-Methode und des Einsatzes in der Supervision erörtert und einige Ergebnisse aus Evaluationsstudien vorgestellt – die zeigen, dass hier noch weiterer Forschungsbedarf besteht. Selbst so praktische Fragen, auf welche technischen Einzelheiten (Bildgestaltung, Tonqualität usw.) bei der Erstellung der Videoaufzeichnung geachtet werden sollte, bekommen ihren Platz am Ende des Buches. Adressenlisten zu Fortbildungsmöglichkeiten, ein umfang-

reiches Literaturverzeichnis und schließlich eine DVD, die Arbeitsmaterialien und vor allem Videovignetten präsentiert, die sich auf Fallbeispiele aus den einzelnen Kapiteln beziehen, runden das Lehrbuch ab. Es erfüllt damit voll und ganz den Anspruch eines Lehrbuchs, stellt eine Fundgrube voller Ideen und wichtiger praktischer Hinweisen dar, die für den Praktiker nützlich sind, und kann uneingeschränkt allen empfohlen werden, die sich über diese Methode der Beratung und Entwicklungsförderung mit Videounterstützung informieren möchten.

Klaus Sarimski, Heidelberg/München

Nußbeck, S. (2007). **Sprache – Entwicklung, Störungen und Interventionen**. Stuttgart: Kohlhammer, 198 Seiten, 25,- €.

Sprachentwicklung ist ein komplexer und facettenreicher Vorgang, der von der Ausbildung wichtiger Vorläuferfertigkeiten wie der Prosodie über die Aneignung korrekter sprachlicher Ausdrucksfähigkeit bis zum Schriftspracherwerb reicht. Dementsprechend vielschichtig sind auch die Störungsformen und die darauf bezogenen Theorien, Forschungsansätze und Behandlungsmöglichkeiten. Der vorliegende Band fasst relevante Aspekte in komprimierter Form zusammen und vermittelt damit einen auch von der Forschungslage her aktuellen Überblick, der normale Sprachentwicklung und klinische Aspekte miteinander in Beziehung setzt.

Eingangs wird eine Reihe wichtiger linguistischer Fachtermini als Rüstzeug für die nachfolgenden Ausführungen eingeführt. Es folgen Ausführungen zu entwicklungspsychologischen Aspekten, jeweils versehen mit Literaturangaben zu wichtigen empirischen Belegen. Den Hauptteil des Bandes bildet die Darstellung verschiedener Formen von Sprachstörungen: die Spezielle Sprachentwicklungsstörung (SSES), Artikulationsstörungen, beeinträchtigte Sprachentwicklung bei geistiger Behinderung, bei ausgewählten genetischen Syndromen und bei tiefgreifender Entwicklungsstörung (Autismus), Probleme der Sprachentwicklung bei Hörstörungen, Störungen des Redeflusses (z. B. Stottern), Mutismus, Aphasie im Kindesalter und bei Erwachsenen sowie umschriebene Störungen des Schriftspracherwerbs. Gesondert geht die Autorin auf Fragen der Zweisprachigkeit ein. Bezugnehmend auf die ICD-10-Klassifikation werden die jeweiligen Störungsbilder beschrieben, Ursachen und Erklärungsmodelle dargestellt und Behandlungsmöglichkeiten skizziert. Dabei wird insbesondere auf jene Verfahren eingegangen, für deren Brauchbarkeit empirische Belege vorhanden sind. Abschließend werden alternative Sprachsysteme beschrieben, worunter sowohl die Gebärdensprachen Gehörloser als auch sprachunterstützende und kompensatorische Kommunikationsmittel geistig behinderter oder anderweitig beeinträchtigter Menschen verstanden werden. Alle Kapitel sind mit Fragen zur Lernkontrolle versehen, deren Auswahl sowohl auf Wissens- als auch auf Verstehensprozesse abzielt. Ein Glossar für das Fachvokabular und ein umfangreiches Literaturverzeichnis runden den informationsreichen Band ab, der sich sowohl

als Einführungslektüre für Studierende als auch als Nachschlagewerk für klinisch arbeitende Kinderpsychologen und andere Berufsgruppen eignet. Die Vielfalt der behandelten Themen lässt keine detaillierte Darstellung zu, was insbesondere bei Störungen des Schriftspracherwerbs deutlich wird. Dafür bekommt der Leser aber einen guten Überblick und brauchbare Hinweise zur vertiefenden Lektüre.

Dieter Irblich, Auel

Walter, H. (Hrsg.) (2008). **Vater, wer bist du? Auf der Suche nach dem „hinreichend guten“ Vater.** Stuttgart: Klett Cotta, 292 Seiten, 24,90 €.

Einleitend kann man sagen, das Buch zeigt eindrücklich: Ein Vater kann sich nicht nicht verhalten! Auf wie viel unterschiedliche Weisen ein Vater prägend sein kann verrät schon ein Blick ins Inhaltsverzeichnis: „der präsente, der tragische, der rettende oder der nicht hinreichend gute Vater“. Das Buch, versammelt eine große Bandbreite unterschiedlichster Beiträge zu Themen wie Vaterschaft aus wissenschaftlicher Sicht, Vatererleben, Arbeit mit Vätern und dem Thema Väter aus der Sicht der Kinder. Die theoretischen Hintergründe der Autoren liegen dabei überwiegend im psychodynamischen und systemischen Bereich.

Zu Beginn gibt der Herausgeber einen breiten Überblick über das Thema Vatererleben und -forschung. Dass letztere zeitgebunden zu unterschiedlichen Ansichten kommt, wird auf vielfältige Weise dargestellt. Einhelliger Konsens aller Autoren des Buches ist die These, dass Väter für die Entwicklung ihrer Kinder bedeutsam sind, sowohl im Kleinkindalter wie auch im Verlauf der Entwicklung (s. a. das Kapitel „Der lebenslange Vater“ von Grieser). Welche Herausforderungen, aber auch Chancen mit dem Ausfüllen der Vaterrolle verbunden sind, zeigt das Kapitel „Der Präsente Vater“ von Bürgisser. Das Buch beschränkt sich dabei nicht nur auf die rein empirische Forschung väterlichen Verhaltens, sondern berücksichtigt auch die Wirkung von väterlichem Verhalten auf die Kinder. Dass Vaterphantasien und reales väterliches Verhalten mitunter weit auseinandergehen, zeigt besonders eindrücklich der Beitrag von Bück „Der fantasierte Vater“. Demnach können die Vaterphantasien einerseits die Entwicklung bremsen, insofern sie z. B. besonders idealisierend oder entwertend sind, sie können aber auch hilfreich und stützend sein wie es im Beitrag „Der Vater kommt ins Bild“ von Egger-Honegger beschrieben wird. Mehrere Beiträge beschreiben, dass der Einfluss des Vaters im Laufe der Entwicklung nicht als Schicksal hingenommen werden muss, sondern vielfältige Handlungs- und Reaktionsmöglichkeiten beinhaltet (s. u. a. das Kapitel „Der Vater im Bild“). Eine korrigierende emotionale Erfahrung kann dabei z. B. mit anderen „Vaterfiguren“ wie Therapeuten gemacht werden, wie im Kapitel „Der nicht hinreichend gute Vater“ von Maag und Reinfried beschrieben. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Väter als Teil der Familie durchs Buch. Auf welche Weise der Vater in der Familie engagiert ist, hängt nicht zuletzt auch davon

ab, inwieweit die Mutter ihm Raum lässt, bzw. wie gut der Austausch auf der partnerschaftlichen Ebene funktioniert. Dabei können sich die Partner auch kompensatorisch ergänzen und schwierige Ausgangsbedingungen, z. B. die psychische Erkrankung eines Elternteils, bewältigen (s. die beiden Kapitel „Der rettende Vater“ von Rass und „Der tragische Vater“ von Felder). Dies braucht jedoch mitunter auch Unterstützungsangebote wie sie in den beiden überwiegend praxisorientierten Kapiteln „Der lernende Vater“ (Sirringhaus-Bünder u. Bünder) und „Der eingeladene Vater“ (Borter, Popp, Schäfer) anhand des videobasierten Angebots von „Marte Meo“ und verschiedener Angebote der Väterbildung beschrieben werden.

Das Buch liest sich größtenteils gut und flüssig und ist für den psychologisch interessierten Laien zu großen Teilen ebenso gut lesbar und geeignet, wie für Fachleute aus dem wissenschaftlichen und praxisorientierten Bereich. Die auf den ersten Blick etwas plakativ wirkende Vätertypologie, die den Kapitelüberschriften vorangestellt ist, erleichtert einen schnellen Zugang zu einzelnen Aspekten, läuft aber wie alle Typologisierung Gefahr, etwas statisch zu wirken. Glücklicherweise wird innerhalb der Kapitel auf Veränderungsdynamiken und -potential ausreichend eingegangen. Der Komplexität des Themas Vaterschaft könnte man ein Stück weit noch dadurch gerecht werden, dass man die in den Überschriften angedeuteten Aspekte auch als Teil von väterlichem Verhalten an sich auffasst, dass also Väterlichkeit gleichzeitig präsente, rettende, tragische und nicht hinreichend gute Aspekte beinhaltet und damit auf Verhaltens- und Erlebensseite sowohl gute als auch enttäuschende Aspekte beinhaltet. Die hier angesprochene Ambivalenz auf Seiten der Väter und dem väterlichem Erleben der Kinder kommt in diesem Buch aus meiner Sicht ein wenig zu kurz.

Insgesamt ist es jedoch ein sehr interessantes und lesenswertes Buch, das eine große Bandbreite zum Thema Vater kundig, originell und ansprechend abdeckt.

Daniel Nakhla, Heidelberg

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Burian-Langegger, B. (Hrsg.) (2009). Kindheit und Migration. Wien: Verlag Der Apfel, 24,90 Euro.
- Dlugosch, S. (2010). Mittendrin oder nur dabei? Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit und seine Folgen für die Identitätsentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 39,95 Euro.
- Imbusch, P. (Hrsg.) (2010). Jugendliche als Täter und Opfer von Gewalt. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 34,90 Euro.
- Maykus, S. (Hrsg.) (2010). Praxisforschung in der Kinder- und Jugendhilfe. Theorie, Beispiele und Entwicklungsoptionen eines Forschungsfeldes. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 29,95 Euro.